



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Linie und Form

Crane, Walter

Berlin [u.a.], [circa 1910]

Nachbildung und Andeutung von natürlichen Formen in der Zeichnung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76833)

8. Kapitel.
Nachbildung
und Andeutung
natürlicher
Formen.

Der Maler und der Bildhauer erstreben oft eine möglichst vollständige Nachbildung, und was vollständige Nachbildung genannt werden kann, liegt in dem Bereiche ihrer Hilfsmittel. Aber wenn nicht individuelle Auswahl oder individuelles Gefühl das Werk in irgend einer Weise beeinflußt, so ist es nicht Nachbildung, sondern wird Nachahmung und dadurch unkünstlerisch.

Der dekorative Zeichner und Ornamentist sucht mehr anzudeuten als nachzubilden, obgleich die Andeutung der natürlichen Formen durch den dekorativen Künstler, die sich damit begnügt, ihren besonderen ornamentalen Zweck zu verfolgen und auszugestalten, ebenfalls als Nachbildung betrachtet werden muß. Wie viel oder wie wenig er der wirklichen Natur entnehmen will, muß vollständig von seinen Hilfsmitteln, seinem Gegenstande und den Grenzen seines Materials — kurz von den Bedingungen seines Werkes abhängen; aber sein Gebiet reicht von den flach silhouettierten Formen von Musterzeichnungen oder einfachen Einlagen bis zu der auf der Höhe der Vollendung stehenden Wandmalerei.

Zeichnerisches Motiv, individuelle Auffassung und Empfindung, besonders für das Material, müssen augenscheinlich die Frage nach der Auswahl und dem Grade der Nachbildung der Natur beeinflussen. Der Maler wird bisweilen fühlen, daß er Formen nur anzudeuten sucht, wie Figuren und Gebäude, die durch Licht und Luft halb verhüllt sind, Farben und Formen in der Dämmerung oder halb in den leuchtenden Tiefen des Schattens verloren.

Der dekorative Zeichner wird mitunter den Ausdruck seiner Formen mit der äußersten Kraft und dem äußersten Realismus, die ihm zu Gebote stehen, zu steigern suchen wie in gewissen scharf ausgearbeiteten

ten Skulpturen oder ausdrucksvollen Mustern und sich bemühen, in sein Größenschema Betonung und Relief zu bringen.

Es gibt keine feststehenden Regeln in der Kunst, nur allgemeine Prinzipien, die sich in der Anwendung beständig ändern, von denen alle Prinzipien entspringen und auf die, wenn sie lebensfähig sind, es möglich sein muß, sie wieder zurückzuführen.

Wenn aber eine Zeichnung nach irgend einem Prinzip — irgend einem besondern Linien- oder Formmotive — einmal begonnen worden ist, dann wird es gut sein, bei der weiteren Ausarbeitung Leben und Entwicklungsgesetz fast nur aus sich selbst zu schöpfen, und dies wird mit logischer Notwendigkeit eine besondere Behandlung — einen besonderen natürlichen Zusammenhang oder Einklang — von den Hauptzügen bis herab zu den kleinsten Einzelheiten als unabweisbare Forderung ihres Wesens geltend machen.

Wir können ferner die Kunst einerseits als das Bild der äußeren Anschauung und andererseits zur Unterscheidung davon als das Ergebnis oder Bild der inneren Anschauung bestimmen.

Die erste Art würde alle Porträts umfassen, worunter ich das treue Porträtieren oder Abbilden, sei es lebender oder unbelebter Wesen, verstehe, während das zweite alle Phantasiegebilde, dekorative Zeichnungen und Mustererfindungen umfassen würde.

Die äußere Anschauung beruht zweifellos auf dem, was das Auge in der Natur wahrnimmt. Ihr Vorzug besteht in der Treue und Zuverlässigkeit ihrer graphischen Erinnerung, in der durchdringenden Kraft der Beobachtung des Tatsächlichen und dem darstellenden Vermögen, mit dem die Wahrnehmungen auf Papier oder Kanevas, in Thon oder Marmor wiedergegeben sind.

8. Kapitel.
Nachbildung
und Andeutung
natürlicher
Formen.

Die äußere
Anschauung
und die innere
Anschauung.